



Abb. 5. Schloß Rotenhaus bei Görkau (Nordböhmen), Gartenseite

Phot. Pietzner, Komotau

schmalen Risalites, dessen senkrechte Wandungen über das Dach emporstießen und mit geschweifeter Dachhaube sich bekrönten. Die Ostwand hingegen entbehrte der Risalitbildung und war ungliedert, so daß sich hieraus für das Gesamtsystem des Baues ein asymmetrisches Verhältnis ergab.

Schon aus dem Gesamtcharakter der Fassade liest man das zur Blockform Zusammengepackte, kraftvoll Plastische des Baukörpers heraus. Denn sie präsentiert sich als Abschlußfläche eines Blockes, nicht als Wand an sich, ohne Bezug auf ein Dahinter, sondern als Stirne einer kubischen Gegebenheit. Diese obere Einheit des blockförmig Gestalteten umspannt wie in ehernem Reifen das mit großen Spannungen geladene System der Unterteilungen, das ungewöhnlich ist. Denn obzwar die Wand von lotrecht wirkenden Kraftlinien durchzogen ist, die gegen die wagrechten Entfaltungen der Rustikastreifen und Gurtgesimse mit größerer Vehemenz der Daseinsverkörperung begabt sind, bleibt doch aller Ausdruck der Aufwärtsbewegung der Fläche verhaftet und darum sekundär innerhalb der baulichen Gesamtwirkung. Dies bekundet ein architektonisches Denken in kompakten Massen, die wohl durch kleinere Aufbauten Betonungen im Sinne des senkrecht Aufsteigenden erhalten können, deren Volumen und Gewicht aber dem Architekten die Grundlage des Baueffekts bedeuten. Zugleich wird die künstlerische Heimat des Baues offenbar: er ist ein italienisches Gewächs, sein Mutterboden das Rom des 17. Jahrhunderts, wo der wür-